

# Schneider-Zeitung

Organ

des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen  
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Geschäftsstelle Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefon B 1547.

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,  
Palmstraße 14.

Bestellungen für direkte Zusendung,  
Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle  
zu richten.

Redaktionschluss:  
Montag-Mittag.

Erscheint alle 14 Tage Samstags.  
Abonnementpreis pro Quartal 1 M.  
ohne Postgebühren.  
Abonnements-Bestellungen nimmt jede  
Postanstalt entgegen.  
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 M.  
Verbandsmitglieder erhalten das Organ  
gratis.

Nr. 6.

Köln, den 23. März 1912.

9. Jahrgang.

**Inhalt:** Nicht Worte — sondern Taten. — Zur Lage. — Eine Kundgebung der Konfektionschneider. — Wer hat den Nutzen des Kampfes? — Verlagter Schuh. — Warum der Kampf? — Organisiert die Ausgeleiteten. — Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier. — Kohlenbewegungen und Differenzen. — Verbandsnachrichten. — Aus den Zahlstellen: Oldenburg, Zürich-Schweiz. — Rundschau: Griechenland bekommt ein Arbeitsamt. Kämpfenden Arbeitern in den Rücken gefallen. Wer hat zuerst die Verhältniswahl in Krankenkassen eingeführt? — Außerordentlicher Gewerkschaftstag. — Arbeitsnachweis. — Inzerate.

## Nicht Worte — sondern Taten.

Ja, zum Kämpfen fehlt der Mut,  
Nicht das Wort zum Gubern  
Mit dem Schicksal — — Träges Blut  
Kinnat durch deine Andern.

Und du siegest, wenn du bloß  
Mutig dich ihm zeigest,  
Es erscheint dir riesengroß,  
Weil du selbst dich beugest.

Wußt ihm fest ins Auge seh'n  
Wißt du es bezwingen,  
Aufrecht sah man alle fest'n  
Die zum Siege gingen!

Christian Heimbach.

Was du geträumt in grüner Jugend,  
Das mache wahr durch Männermut —  
Die frühesten Träume läuschen nicht.  
Doch wisse, Träume sind nicht Taten:  
Ohn' Arbeit wird dir nichts geraten.  
Die Jugend trägt ein ernst Gesicht.

Arndt.

## Zur Lage.

Die Parteien haben ihren Aufmarsch vollzogen. Die langer Hand vom Arbeitgeberverband vorbereitete Aussperrung wurde am 9. März mit Arbeitsschluß vollzogen, nicht ohne Auslösung berechtigten Unwillens weiter Kreise der Arbeiterschaft. Es bedurfte schon des größten Nachdruckes seitens der Leitung des Abav, die widerstrebenden Elemente im Zaume zu halten. Viduollos ist ihr dies nicht gelungen. Das wird auch vom „Zentralorgan“ mit folgenden Worten glatt zugegeben: „Einige kleinere Ortsgruppen haben — allerdings zum Teil aus stichhaltigen Gründen — den Beschluß des Hauptvorstandes nicht ausführen zu müssen, gebeten. Der Vorstand hat sich aber grundsätzlich auf den Standpunkt gestellt, keinerlei Dispens zu erteilen, sondern in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob Nichtstehende Gruppen Mitglieder bleiben können. Die grundsätzliche Meinung des Abav geht dahin, die jetzige Welegenheit dazu zu benutzen, die **Speu vom Weizen** (auch im Original fet) zu scheiden und die Treue der Mitgliedschaft auf die Probe zu stellen. . . .“. Das bezieht sich nur auf solche Ortsgruppen, die sich „en block“ den Beschlüssen des Hauptvorstandes des Abav nicht fügten, die nicht einsehen konnten, weshalb um einiger 30 Orte wegen ein Riesenkampf betaufbeschworen werden soll, der bei einigem guten Willen auf Seiten der Arbeitgeber hätte vermieden werden können und sich dieserhalb uneinbringlicher wirtschaftlicher Nachteile aussetzen zu sollen. Dies sind auch die vom „Zentralorgan“ angeführten „stichhaltigen Gründe“, die aber gerade von jenen in den Wind geschlagen werden, die das Interesse des Gewerbes zu schützen vorgeben. Mit Aufwand vieler Worte und rhetorischer Scharbildung rühmt das „Zentralorgan“ den „glatten Vollzug“

der Aussperrung. Wir wissen aber, daß neben den „en block“ Ortsgruppen, die sich der Aussperrung von vornherein widersetzen, es in einer großen Anzahl Ortsgruppen des Abav gährt und brodelt und man gerne das Zwangsjud abschütteln würde, wenn man nicht die vom Arbeitgeberverband angebotenen Repressalien fürchten würde. Trotzdem scheint eine Massenflucht einzutreten, die, wenn sie nur zum Teil zutrifft, dem Machtverhältnis des „Abav“ einen starken Stoß versetzen dürfte.

Der Parole des „Abav“, „die Inorganisierten heraus“ ist nur in ganz geringen Umfang Folge geleistet worden. Häufig hat man dieselben nach einigen Tagen wieder zur Arbeit geholt. Mit der Aussperrung der Inorganisierten wollte man den Massen der Organisationen zu Leibe rücken, als man aber sah, daß die Organisationen „Taschen zu“ kommandierte, nahm man sie — wie sich ein Bonner Arbeitgeber ausdrückt — aus Mitleid wieder auf, weil sie nichts zu leben hätten. Wir glauben aber, daß dies nicht das einzige Motiv der menschenfreundlichen Handlung der Arbeitgeber war.

Soweit bis Montag, den 18. März bekannt war, haben folgende Ortsgruppen des „Abav“ nicht ausgesperrt:

In der Herrenbranche: Allenstein, Baden-B., Bottrop, Coblenz, Darmstadt, Eisenach, Frankfurt a. D., Gelsenkirchen, Göttingen, Hameln, Harburg, Heilbronn, Hagen i. W., Hüneburg, Marienwerder, P. Minden, Neuwied, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Salzwedel, Schwerin, Helgen.

In der Damenbranche: Baden-B., Köln, Darmstadt, Eberfeld-Barmen, Greiz, Hamburg, Nürnberg, Rostock und Wiesbaden.

In der Uniformbranche: Berlin, Coblenz, Köln, Darmstadt, Potsdam und Saarbrücken.

Aus zahlreichen Orten ist, wie uns gemeldet wird, die Aussperrung recht mangelhaft durchgeführt, und vielerorts haben Einzelbetriebe die Sperre in den ersten Tagen wieder aufgehoben. Desgleichen werden Austritte aus dem „Abav“ gemeldet aus Eberfeld-Barmen, Bonn und Greifeld. Zahlreich sind die Ausschüsse von widerspenstigen Firmen, die sich der Aussperrungsparole nicht fügten.

In Oldenburg sollte die Schulbehörde Arbeitswillige liefern, indem sie auf Wunsch der Arbeitgeber, die Lehrlinge, einige 30 an der Zahl, vom Besuch der Fortbildungsschule dispensieren sollte.

Nach dem Zentralorgan sollen  
rund 22 000 Gehilfen

im Kampf stehen. Ob diese Angabe stimmt, können wir nicht nachkontrollieren. Es ist somit die Ziffer von 30—35 Tausend, die nach früheren Angaben des „Abav“ bei einem Kampf in Frage kommen, bei weitem nicht erreicht.

Von unserem Verband stehen nach Feststellungen vom Montag, den 18. März

rund 1100 Mitglieder

im Kampf und zwar 473 streikende und 627 ausgesperrte. Der freie Verband gibt nach seinen letzten Berichten folgende Zahlen an: circa 6200 streikende und 6667 ausgesperrte.

Für die Beurteilung der Lage kommen die Zahlen, selbst wenn der Arbeitgeberverband mit seinen Angaben Recht hat, gar nicht in Betracht, d. h. für die Arbeiterorganisationen nicht.

Durch die vor der Aussperrung erfolgten Bewilligungen seitens zahlreicher, außerhalb des „Abav“ stehender Firmen, bot sich reichlich Arbeits Gelegenheit, so daß ein Teil der Kollegen sofort anderweitig Arbeit fand.

Sodann beeinflusste die günstige Witterung den Geschäftsgang in den letzten Wochen derart, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften aus den von dem Kampf nicht betroffenen Orten eine ungewöhnlich große war, wodurch sich ebenfalls die Zahl der Aus-

gesperrten und Streikenden erheblich verringerte und zwar in solchem Umfang, daß weitere Arbeitsangebote in den meisten Fällen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Fast nirgends mehr sind ledige Kollegen an den Kampforten, trotzdem der Arbeitgeberverband schon im Febr. eine Liste der Streikenden, die über 9000 Namen aufwies, zu dem ausgesprochenen Zweck herausgab, daß vor Ausbruch und während des Streikes etwa abreisende ledige Kollegen an anderen Orten keine Arbeit bekommen sollen.

Unsere Heimarbeiter finden in dem Kampf durch Auftragsverteilung aus den Reihen der christl. Gewerkschaftler sowie ihrer eigenen Kundenschaft weitgehende Unterstützung.

Nach alledem darf angenommen werden, daß die Situation für die kämpfenden Arbeiter so günstig ist, wie man sich dieselbe unter den obwaltenden Verhältnissen nur denken kann.

Die Verbandsleitung fühlt sich veranlaßt, der gesamten Mitgliedschaft für ihre, vom ersten Tage des Kampfes an bewiesene Disziplin und Opferwilligkeit ihre Anerkennung auszusprechen. Prompt und ohne Widerspruch wurde den Anordnungen des Vorstandes Folge geleistet. Damit haben unsere Kollegen den Beweis erbracht, daß sie zu kämpfen gelernt haben.

## Eine Kundgebung der Konfektionschneider.

Eine am 10. März im Aischaffenburg stattgefundene Konferenz nahm u. a. auch Stellung zu dem Kampfe in der Maßbranche und faßte folgende Resolution:

„Die am 10. März in Aischaffenburg tagende und von allen Zahlstellen des hiesigen Konfektionsbezirktes stark besuchte Konferenz beschließt einstimmig, die streikenden und ausgesperrten Maßschneider mit allen Mitteln zu unterstützen.“

In Anbetracht dessen, daß es nur durch die von den Kollegen der Maßbranche reichlich angewendeten Mittel möglich war, auch in der Konfektionsindustrie zu besseren, geregelten Verhältnissen zu gelangen, fordert die Konferenz die Konfektionschneider anderer Gebiete ebenfalls zur tatkräftigen Mithilfe auf.

Ferner stellt die Konferenz unter alleinstimmigem Protest fest, daß das „Zentralorgan“ des „Abav“ die hiesige Bewegung zu seinen Scharfmacherplänen mißbraucht, indem es seinen Lesern durch entstellte Berichte die Wahrheit über dieselbe vorenthält und sie auch heute noch, nachdem es sich längst über die Unrichtigkeit seiner Angaben überzeugen konnte, seinen Lesern vorenthält.

## Wer hat den Nutzen des Kampfes?

Die „Allgemeine Schneiderzeitung“, das offizielle Organ des Innungsverbandes Bund deutscher Schneiderinnungen schreibt in ihrer Nr. 6 vom 15. März: „Die Aussperrung in der Herren-Maßschneiderei ist nunmehr in 157 Städten Deutschlands erfolgt, eine Tatsache, die für beide Parteien nur zu bedauern ist. Einestheils verstreicht die Zeit der Frühjahrsaison, sodas eine günstige Arbeitszeit nebst entsprechendem Verdienst verloren geht, andernteils können die Wünsche der Kundschaft nur schwer erfüllt werden. Den meisten Vorteil aber von diesem schmerzlichen Lohnkampf hat der größte Feind der Maßschneiderei, die Konfektion.“

Dies bedarf wohl keiner weiteren Bekräftigung.

## Verlagter Schuh.

Am 3. März fand in Dortmund eine Konferenz der im „Abav“ organisierten Arbeitgeber für Rheinland und Westfalen statt, um zu dem Aussperrungsbeschluß des Hauptvorstandes des „Abav“ Stellung zu nehmen. Bei dieser Konferenz kamen die Bochumer Arbeitgeber, die ihren

